

Wirkung der landwirthschaftlichen Versuchsanstalten und durch die Anstellung von Felder- und Gärten, ferner und beider zu wirken, auch über die besten Weisungen zu erlangen in den fünfzig Jahren...

Getreidepreise. Ein graphische Darstellung der Kornpreise von Jahre 1770 bis zum Jahre 1894 von Herrn Julius Wagner in Kemptthal ist in der Gewerbe-Anzeiger in Kürze zu sehen...

Die drei höchsten Preise innerhalb der letzten 126 Jahren waren: im Jahre 1816 mit Fr. 74. per 100 kg...

Die drei niedrigsten Preise waren: im Jahre 1780 mit Fr. 15. 75. per 100 kg...

Wir leben also zur Wohlstand heute und werden ein Mal in der guten alten Zeit, fassen aber wegen der erhöhten Ausgaben, der gewöhnlichen Bedürfnisse, der gesteigerten Arbeitslöhne recht billige Preise nicht mehr erwarten.

Getrocknete Zwiebeln stellen ein gutes Futter für Karffen dar. Sie können rasch geküht werden, doch ist ein Koden zur Forderung des Stärkung immer vorzuziehen...

Sauswirthschaftliches.

Getraideaufzucht im Gletscher, statt Etwas, 150 g weisse Gelatine wird mit 4 Liter Wasser aufgelöst und abgedampft, 20 g gerührter Mann angiebt, 500 g Raffinadezucker zum Schwanden...

Mehrere Speisen für Kranke. 1. Man nehme ein halbes junges Kalb, entfere alles Fett, schneide das Fleisch in kleine Stücke...

Medikatur. Zur Bereitung einer für alle Reize angemessenen Fieberkur soll man 20 g geschlittene Eisenwurzel mit 1/2 Liter Wasser...

Um guten Kaugummi von Fencheln, deren Einmachetische herbeizubereiten, trägt es wesentlich bei, wenn man die Blätter etwa 8 Tage lang in der Kork füllt...

wieder um, so bildet der anhaftende stark geruchende Grundstoff einen Ueberzug, der alle Poren des Stoffes verstopft und so jeden Zutritt der äußeren Luft verhindert.

Landwirthschaftliche Rundschau.

Neue Verordnung über die Einfuhr von Schinken und Speck. Am 1. October dieses Jahres wird, wie es heißt, eine neue Verordnung über die Einfuhr von Schinken und Speck in Kraft treten...

Frankfurter Schmalz. Das Comité der Centralstelle für Obsterzeugung und der Obstmärkte in Frankfurt a. M. hat beschlossen, gleich wie in früheren Jahren auch in diesem Jahre wiederum zwei Obstmärkte abzuhalten...

Die Erzeugung der Weizenproduktion auf des ganzen Erbe ist aus folgender Tabelle ersichtlich, die nach den neuesten Zusammenstellungen von Rudolph Müller, ausgesondert wurde...

Table with 4 columns: Jahr, Produktion, Durchschnittspreis, Jahr, Produktion, Durchschnittspreis. Data for years 1873-1886.

Die Schafzucht ideelt, soweit es die Fleischzucht betrifft, sich zu heben. Die Preise sind, wie aus dem Mittelstand geschrieben wird, gegen früher Jahre erheblich gestiegen...



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 37 Halle a. S., den 14. September 1894.

Billiges Obst und mangelnde Obsterzeugung.

Aus Bayern schreibt man: „Bei einer Obsterzeugung, welche das Maximum in Tauberscheidungsheim abgibt, wurde der größte Pflanzenanbau der ganzen Gemarkung...

Noch drastischer und trauriger aber lautet eine andere Nachricht aus Neuhaubensleben: „Ein Obstdücker dachte die Obsterzeugung von zwei Ailen Sauerfrüchten und zahlte ihnen den Marktpreis von M. 300. Die anhangenden Früchte wurden nun im Auftrage des dortigen Amtsgerichtes...

Als wir am 11. Juli 1890, allein von allen deutschen Blättern, darauf aufmerksam machten, daß durch Annahme der McKinley-Bill der Viehzucht-Export nach Amerika...

In ihrer Sitzung, gelegentlich der Verammlung und Ausstellung in München, nahm in Juni des vorigen Jahres die Obst- und Weinbauabtheilung der Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft folgende Resolution an:

Es ist dringend nöthig, daß dem deutschen Obstanbau, welcher sich in zahlreichen kleinen Betrieben vorfindet, die Vortheile des Massenbaues durch eine zweckmäßige Organisation des Obsthandels im Innern, des Obsterportes...

Würde es nicht möglich gewesen sein, auch mit Rücksicht auf obige Verhältnisse vielleicht sogar bringen geboten, wenn der Vorsitzende der Abtheilung, Herr Dekonomiarth Direktor Gochke-Gelsenheim, die Durchführung dieser Resolutionen...

Wir sind dem nicht endlich einmal der Grundlag Bahn brechen, das beide Mittel zur Förderung des Obstanbaus in einem lohnenden Verlaufe des Obstes im frischen Zustande bestehn, daß dieser aber nur durch eine Organisation...

Berliner Viehhandel.*

Wir mühen, um die allgemeinen Zustände des Viehhandels zu schildern, lediglich die Einleitung unseres vorjährigen Berichtes wiederholend. Ueberall spielen in den Maßregeln gegen den Viehhandel Viehhändler auf die Interessen der Landwirthschaft eine große Rolle; daneben freilich die ehrlche Ueberzeugung, daß man selbst in der Zeit des allgemeinen Verkehrs durch „Sperrn“ von Landesgrenzen...

* Aus dem Bericht der Kellerei der Kaufmannschaft von Berlin über das Jahr 1893.



Wrer Herkunft ist, um so leichter erübt den Markt sein unverändertes Gesicht in Gestalt der Sperre. Die Exportirer, welche Abfertigung übernehmen haben, stehen dann ratlos da, die Verkäufer ebenfalls und daraus entwickelt sich häufig ein großer Verlust für letztere. Die Käufer bleiben aus den Maßstäben der Landwirtschaft, der Ackerbau und die Preise sinken von Markt zu Markt sehr verschiedentlich im Verlauf des Jahres, ein großes Geschäft herrscht bei allen Interessenten und bei Wiedereholung der Sperren gehen wegen Mangels an Exportirern allmählich der Handel und die Bedeutung des Exportmarktes zurück.

Bisher wurde die Sperre nur verfügt, sobald viele Fälle von Maul- und Klauenfucht am Markte selbst beobachtet worden waren. Unter dem 23. November 1893 erging indessen eine Circularverfügung des preussischen Ministers für Landwirtschaft zc., welche die Regierungspräsidenten ermächtigte, die Abfuhr zu sperren, sobald auf den angrenzenden, wenn auch von einander durch Mauern getrennten Schlachthöfen Fälle von Maul- und Klauenfucht beobachtet würden. Denn der Personenverkehr zwischen beiden Anstalten — heißt es — sei so reger, daß die Uebertragung des Contagiums vom Schlachthof zum Markt durch die Schächter nahe liege. Dies ist in Abrede zu stellen. Inzwischen, daß die Maul- und Klauenfucht — eine nach den Begriffen der Händler an und für sich ziemlich unschuldige, seit vielen Jahrhunderten bei uns heimliche und nur in neuester Zeit mehr als nöthig in ihrer Gefährlichkeit aufgebaute Krankheit der Schweine, Schafe und Rinder — die Eigenschaft hat, erst mehrere Tage nach der Uebertragung des Contagiums erkennbar zum Ausbruch zu kommen, so liegt es nahe, daß im Lande bereits inficirte Thiere anscheinend gesund die Viehmärkte betreten und dieselben wieder verlassen, um endlich, am letzten Tage angelangt, zu erkranken; und ebenso erklärlich ist es dann, daß die betreffenden Märkte — meist mit Unrecht — beschlagnahmt werden, „versteuert“ zu sein.

Unter diesen Umständen haben die Verwaltungen der Schlachthöfe-Märkte, mehr noch die Händler und Landwirthe, einen schlimmen Stand; und um so schwerer verständlich ist es, daß die letzteren nach immer freigeren Sperrenregeln gegen die Marktverwaltungen rufen, während das Uebel im Lande selbst seinen Sitz hat. Man läßt, wunderbar genug, nicht von der Fäcien, daß nur absolute Sperre gegen das Ausland — gegen Ausland besteht dieselbe eigentlich seit Jahren — helfen könne, ohne zu überlegen, daß der nicht ganz zu beherrschende, durch die Sperre aber begünstigte Schmuggel gefährlicher ist, als die in der Grenz durch Staatsbedienten scharf kontrollirte, beschränkte legitime Einfuhr. Thatsächlich waren im April 1894 nach amtlicher Mittheilung in Preußen nur noch 50, in Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden und den übrigen Staaten des Reichs noch 149 Drhschafstier nicht von der Maul- und Klauenfucht befreit, und die Isolirtheit der Bezirke, sowie die Genese der Krankheitsfälle schließt fast die Möglichkeit ihrer Einschleppung durch Thiere aus den übrigen Ländern aus. Nach den Mittheilungen des österreichischen Ministeriums zählte dasselbe im Kaiserstaat nur noch 12 mit Maul- und Klauenfucht befallene Ortsschaften.

Nach der „Statistischen Correspondenz“ ist das gesammte Lebendgewicht der landwirthschaftlichen Hausthiere in Preußen seit dem Jahre 1883 um 20% (die Bevölkerung nur um 11%), der Verkaufswert von 3886 auf 3818 Millionen Mk. (= 12,76%) gestiegen; davon entfielen auf Rindvieh 1951 Millionen Mk., auf Pferde 1239, auf Schweine 439 (gegen 311 Millionen im Jahre 1883), auf Schafe 157 (gegen 223). Der durchschnittliche Verkaufswert eines Pferdes betrug 467, eines Rindes 198, eines Schweines 57, eines Schafes 15 bis 16 Mk.; überall ist ein Steigen des Verkaufswertes zu constatiren.

Nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes gestalte sich der Viehanfang des Deutschen Reiches folgendermaßen:

	Einfuhr		Ausfuhr		Mehr ein- als ausgeführt	
	1892	1893	1892	1893	1892	1893
Pferde	82055	65410	8895	10087	73160	55323
Rinder	276382	212769	17129	15042	259685	197727
Schweine	97687	840380	7185	5725	908502	844655

Mehrausfuhr:
Schafe 13852 2288 321950 432543 308098 430315
Hiernach ist die Einfuhr von allen vier Tiergattungen gegenüber dem Vorjahre gesunken, die Ausfuhr von Pferden mäßig, die von Schafen sehr erheblich gestiegen, Rinder und Schweine wurden weniger ausgeführt. Dagegen ist der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr, namentlich bei den Rindern, gegen das Vorjahr sehr zurückgegangen, während die Mehrausfuhr von Schafen eine Steigerung um fast 40% aufweist. Der Hauptexport des Reichs ging nach Frankreich (233452 Stück); Belgien empfing 119662, England 52335, die Schweiz 16068 Stück. Pferde gingen vorzugsweise nach Belgien und der Schweiz, Rindvieh nach Oesterreich und der Schweiz, Schweine nach der Schweiz.

An der Einfuhr von Pferden beteiligten sich in erster Linie Rußland und Belgien (mit je ca. 16000 Stück); demnachst Dänemark, Oesterreich, Frankreich und die Niederlande (10000 bis 6500 Stück), Rindvieh schickten uns Dänemark ca. 80000 Stück, Oesterreich 35000, die Schweiz 26000 (diese außerdem über 10000 Rinder unter 6 Wochen), die Niederlande 24000, Schweden 12000, Frankreich 18000 Stück. An Schweinen erzielten wir (incl. der Spanferkel unter 10 kg) aus Oesterreich-Ungarn für bestimmte Schlachthäuser 402000, aus Rußland für Grenzschlachthäuser 99000, aus Frankreich 124000, aus den Niederlanden 111000, aus Dänemark 45000, aus Belgien 38000 (vorzugsweise Spanferkel), aus Italien 7000 Stück getandt.

Nach Werthen berechnet (in 1000 Mk.) betrug die Einfuhr Ausfuhr

	1892	1893	1892	1893
Pferde	62778	49904	9439	10683
Rindvieh	44960	27691	1287	1280
Schweine	2465	2769	372	385
Schaf	14680	14298	2314	2439
Zugvieh	18537	16290	1672	1384
Stalder	789	761	112	56
Schweine	99540	91771	558	474
Schafe	586	93	8092	10855

Der Ueberschuh im Werthe der Einfuhr über die Ausfuhr (in 1000 Mk.) betrug demnach in den Jahren

	1892	1893
Pferde	53439	39221
Rindvieh	75674	56205
Schweine	89892	91297

228095 186723

und der Werth der Mehrausfuhr an Schafen 7506 10762
Mehrwert der Gesamt-Einfuhr 220589 175061
Der Mehrerwerb der Vieheinfuhr gegenüber der Ausfuhr ist also seit dem Vorjahre um ca. 45 Millionen Mark oder 25,3 pSt. gesunken.

In Prozenten ausgedrückt sank im Jahre 1893 gegenüber 1892:

	die Einfuhr	die Ausfuhr
von Pferden um	16645 St. = 20%	
" Rindvieh	64213 " = 23%	2126 St. = 24%
" Schweine	147307 " = 15%	135847 St. = 14%
" Schafen	11564 " = 83%	

Dagegen stieg die Ausfuhr von Pferden um 1192 (13%), die Ausfuhr von Schafen um 12217 Stück (40%). Diese Zahlen sind sehrreich, insbesondere für diejenigen, die die neue Viehthierpolitik der Regierung für die Einfuhr anlagen. Inwiefern etwa der Mangel der Einfuhr, welcher zweifellos mit den Sperrenregeln bezw. den Einfuhrbeschränkungen im Zusammenhang steht, den Viehbestand

Deutschlands ungünstig beeinflusst, wird sich erst aus der nächsten Viehzählung ergeben.

Die Einfuhr und Ausfuhr Berlins betrug nach den Mittheilungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin für die Zeit vom:

1. Oktober 1891/92.		1. Oktober 1892/93.	
Rinder incl. Kälber	Schweine	Rinder incl. Kälber	Schweine
319369	909231	337108	912783
37855	535656	62557	317992
281784	153349	274551	504741
615467	382307	402358	

Wird dabei berücksichtigt, daß ein Theil der für den Berliner Markt bestimmten Thiere zu Wagen und zu Fuß (s. d. Schafe) eingebracht, allerdings auch auf dieselbe Weise wieder in die Umgegend bezw. zur Verladung auf Auspoststationen ausgeführt wird, so kann dieser Statistik nur sehr bedingter Werth für die Berechnung des Berliner Viehwertes beigegeben werden. Die Ergebnisse sind ein Vergleich mit den absolut richtigen Zahlen der folgenden Tabellen:

Der Anfrucht am Berliner Markte betrug im Kalenderjahr 1893:

	Rinder	Schweine	Kälber	Hammel
Januar—März	58604	162204	36306	117277
April—Juni	53471	143960	40394	158568
Juli—September	44345	184292	41006	232961
Oktober—December	47866	188606	30722	105501
1893 in Summa	204286	679062	148428	614307
1892	170812	638878	134627	574634
1891	175843	664568	134207	711929
1890	193605	582045	132766	741002
1889	219757	628089	140263	755899

Unter den Rindern waren 55,660 Bullen (27,24 pSt., im Vorjahre 31,32 pSt.), 87,584 Ochsen, 42,88 pSt., im Vorjahre 40,39 pSt.), 61,042 weibliche Thiere (29,88 pSt., im Vorjahre 28,29 pSt.), 214 dänische (0,10 pSt., im Vorjahre 2,53 pSt.), 4601 schwebische (2,26 pSt., im Vorjahre 1,14 pSt.), 106 österreichisch-ungarische (0,05 pSt., im Vorjahre 0,36 pSt.).

Unter den Hammeln waren ca. 80,000 magere (im Vorjahre ca. 150,000) zum Verkauf an Walter aufgeföhren. Unter den Schweinen befanden sich 2506 dänische und schwebische (0,37 pSt., im Vorjahre 5,25 pSt.), 40,484 ungarische Fettchweine oder Vatoni (5,96 pSt., im Vorjahre 6,1 pSt.), 2645 leichte ungarische Landchweine (0,39 pSt.), 16,616 Galtiger (2,45 pSt.), d. h. insgesamt 62,251 oder 9,17 pSt. ausländische Schweine (im Vorjahre 13 pSt.), also pro Woche ca. 1200 Stück ausländische Schweine.

Unser Haus- und Zimmergarten.

„Ist es zweckmäßig, beim Rosenholz die Krone auszubrechen bezw. die Äste zu kappen?“ Beides von beiden ist nach dem Stand der Viehzucht bei richtiger Kultur nothwendig. Der richtigste Zeitpunkt für den Schnitt ist der Zeitpunkt, wo die Pflanze zu wachsen beginnt, und wenn es eine gute Sorte ist und die Pflanzen nicht zu dicht stehen, bilden sich dann auch in sämtlichen Blattstücken keine Nodosen aus. Das Entstehen (Ausbrechen) der Krone kann nur bei der Reife, des Winternodens bei Stengetriebe zu unterbrechen und ein feines zeres Ästchen der Rinde herbeizubringen. Wenn also der Rosenholz zu dicht angepflanzt und in der Entwicklung noch zu weit zurück ist, so ist man ihm gegen Mitte October, weil er sonst möglicherweise überhaupt keine Nodosen ansetzen würde. Die Seitenäste unterhalten wesentlich die gute Ausbildung der Nodosen in den Blattstücken. Wenn man sie weglässt, so werden diese Nodosen nicht so vollkommen. Wenn aber die Pflanzen sehr dicht stehen, kann auch das Wegnehmen einiger Äste nützlich sein. Allerdings ist es noch richtiger, einen Theil der zu dicht stehenden Rosenpflanzen auszureißen.

„Das Aufbewahren der Epiphytten.“ Der Winterbedarf an Zierpflanzen wird recht oft durch Frostschäden oder zu frühes Abschneiden bedingt. Wenn die Pflanzen sehr schön sind und eine rationelle Fütterung zur Erwartung ist. Der Minister empfiehlt eine rationelle Fütterung der landwirthschaftlichen Hausthiere und eine Kontrolle der Fütterungen nach dem Muster des landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen und ersucht die betreffenden landwirthschaftlichen Vereine, 1. in vorgeschriebener Weise, und zwar durch die

weil letztere früher und besser ausreifen. Weiße und hellfarbige Futtermittel sind weniger haltbar wie dunkelfarbige. Bei der Fütterung ist zu beachten, daß die Züchtlinge nicht durch Druß befallig werden. Die abgetrockneten Wurzeln sind abzuhandeln, nicht abzureißen. Von den trocken getrockneten Futterstoffen sind nur die zu erwarten, die abzuhandeln wollen. So lange kein Frosttritt eintritt, lagern die Züchtlinge am besten auf trockenen Speicher. Bei Eintritt von Frost werden sie, am besten in Bündel gebunden, im trockenen Luftigen Keller zc. aufgehängt. Die Strohballen werden, sobald man im Herbst die beste Mähre hat, in feinen Stücken oder auf Strohballen die Höhe des Namenes Strohballen gebracht, damit sie hart bei einer Wärme von 12–18° K. austrocknen. Einige Wochen vor dem Fräsen bringt man sie an einen früheren, leuchtigen Ort, wo sie bald wieder angetrocknet. Bei zu behandelten Strohballen hat man im Winter keine Fäulnis, im Sommer kein Schimmeln zu fürchten.

Thier- und Geflügelzucht.

„Die Föderung der Ziegenzucht.“ Ist einsehr großer wichtiger Aufgabe. Der Ziegenzucht guter Ziegen kann sich auf 700 Litter jährlich belaufen. Die Milchergiebigkeit guter Ziegen hält vom Winter (März-April) bis in den December hinein, je Ort noch länger an. Am besten gedeiht die Ziege, wenn man ihr Weidewerk gewährt; da dies jedoch nicht überall möglich oder rathsam ist, schon weil hierzu nachtheiliger Thiere reichlich vorhanden sind, kommt vielfach die Stallhaltung in Frage. Bei letzterer kommt man für eine gute engpassige Kauer und einen gemäßigten breiten Trog, und gebe das Futter in kleinen Portionen. Man rechnet für eine Milchziege für 6 Wintermonate zusammen 6–7 Centner gutes Zierfutter. Als Zierfutter geben man Kleintierkorn und geschälte Weizen. Bei der Stallhaltung ist darauf zu sehen, daß sie ein trockenem gutem Lager hat. Im Winter bis höchsten Altersjahre steigt deren Saugfähigkeit am höchsten und nimmt vom sechsten bis siebenten Jahre wieder ab. Ieder sechsten Jahre alte Ziegen geben wenig Nutzen mehr und müssen abgeschlachtet werden. Der häufig beobachtete widerliche Geruch der Ziegenmilch kommt besonders bei dunkelfarbenen und gebürten Thieren vor und soll auch nach hartem Ausbuttern auftreten; sonst jedoch die Milch im Geschmack fast völlig der Kuhmilch, ist etwas fettreicher und besonders geeignet als Säugernahrung.

„Das Aufziehen gestutzter Ferkel.“ Ist es ein gestütztes Ferkel nicht möglich, aufzuziehen — es geht jedoch auch Ferkel, die aus Schaf oder ihren Eltern ruhig liegen bleiben. — In muß das Ferkel unterrichtet werden. Das Aufziehen der Ferkel ist ganz verschieden von dem der Spaltkauer. Eine Kuh mit Weidewerk richtet ihr Ferkel zuerst in die Höhe, und wenn sie mit diesem vollständig steht, frisst sie noch und hebt sich dann einander von den Ferkeln auf. Ganz anders das Ferkel. Dieses frisst die Borbenheit vorwärts und zieht die Vorderbeine auf sich, bis es auf dem Brustbein liegt. Hat es sich in dieser Weise zurecht gefügt, so kramt es in die Höhe, wenn es kann. Der Natur dieses Aufziehens muß also bei der Unterstüßung durch Menschenhand Rechnung getragen werden, denn wollte man eine Kuh zu heben wie ein Pferd, so würde es nicht möglich sein, die Ferkel zu lassen; statt einer Hülfe würde eine Quälerei des Ferkel sein. Dem gestützten Ferkel, das frei von Dackel und Sitona sein muß, sind zunächst die Vorderbeine zum Aufspringen zurecht zu legen, sollten diese unter der Brust liegen, hervorzuheben. Zu diesem Zweck wird es mit der Vorderhand — Kopf, Hals und Weidewerk — gehalten oder festgehalten, daß es auf dem Brustbein ruht. Ein Mann stellt sich einige Schritte vor dasselbe und legt mit der linken Hand den rechten, mit der rechten Hand den linken Armenring lang, streift und giebt dabei hebbende Anzüge. Gleichzeitig wird das Ferkel am Schweif gehoben und zum Aufziehen angelockt und dazu angehalten. In der Hohen glatt, so ist derselbe zuvor mit Sand oder Nichte zu bestreuen, oder mit Stroh oder Decken zu belegen, und zwar so, daß Vorder- und Hinterende sofort fest liegen. Wenn das Ferkel aus irgend einem Grunde trotz dieser Unterstüßung nicht aufspringen, so nicht man, wenn es bereits auf dem Brustbein liegt, einen Stroh oder Sturz unter der Brust, hinter den Vorderbeinen das Ferkel aus der Hohen zu ziehen, bis es auf dem Brustbein ruht. Eine Stange statt des Sturzes unter dem Ferkel durchzuführen, verursacht ihm Schmerz.

Heinere Mittheilungen.

„Die Milchproduktion scheint für den deutschen Landwirth der einzige Zweig der Viehwirthschaft zu sein, von dem er in dem nächsten Decennium erhebliche Einnahmen zu erwarten haben wird, nachdem die Viehwirthschaft seit Jahren unrentabel geworden ist und die Viehwirthschaft den besten Beschäftigung zu erwarten hat. Die Viehwirthschaft der Provinz Sachsen hat die landwirthschaftlichen Central- und Provinzialvereine darauf aufmerksam gemacht, daß nach zahlreichen vorliegenden Beobachtungen die Milchproduktion der 3. vorhandenen Rindviehbestände durch die durchschnittliche Fütterung nicht annähernd ausgenutzt wird und daß eine verante Föderung der Milchzucht erst durch eine rationellere Fütterung zu erwarten ist. Der Minister empfiehlt eine rationellere Fütterung der landwirthschaftlichen Hausthiere und eine Kontrolle der Fütterungen nach dem Muster des landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen und ersucht die betreffenden landwirthschaftlichen Vereine, 1. in vorgeschriebener Weise, und zwar durch die